

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementpreis vierteljährlich:
Für Darassalam 3 Rúpíe.
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2.
Für die Länder des Weltpostvereins 5.60 Mark.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen
Näheres bei der Redaktion Darassalam.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Filial-Kontor für Deutschland: H. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.

Jahrgang I.

Darassalam, den 2. Dezember 1899.

No. 40.

Eine neue englische Un- wahrheit.

Das neidische Interesse der Engländer für fremdes Kolonialgebiet in Afrika und die einseitige Beobachtungsgabe derselben vor Allem für das, was in den deutschen Schutzgebieten vor sich geht, ist erstaunlich: In einer Oktober-Nummer des in Blantyre erscheinenden englischen Blattes „Central African Times“ finden wir einen Artikel, dessen Inhalt von einem Mr. Jones herrührt, welcher 3 1/2 Jahre im englischen Gebiet am Süden des Tanganyika-Sees thätig gewesen ist und sich nun des Näheren über die dortigen Verhältnisse sowie die Zustände in dem belgischen Nachbargebiet des KongoStaates ergeht, wobei er schließlich auch nicht verfehlt, einige liebevolle Bemerkungen über das Vorgehen der Deutschen am Nordende des Tanganyika zu machen, die wir hier wiedergeben und richtig stellen wollen.

In dem Blatt heißt es: „In dem belgischen Gebiet am Westufer des Tanganyika-Sees herrschen immer noch Unruhen und die Aufständischen scheinen dort rühriger als je zu sein. Das Un-erbiethen Englands, Belgien in dem Kampfe gegen die Rebellen zu unterstützen, hat die Regierung des KongoStaates ausgeschlagen, dagegen die Hilfe Deutschlands angenommen. Die deutschen Hilfstruppen haben es zu diesem Zwecke übernommen, um das Nordende des Tanganyika-Sees zu rücken und das dortige Gebiet von den Rebellen zu säubern. Ohne Zweifel werden die Deutschen ihr Vorhaben ausführen und bei dieser Gelegenheit in der üblichen Weise zu Werke gehen, d. h. so, daß sich dabei ein gutes Geschäft machen läßt.“ Zunächst bemerken wir zu diesen Ausführungen, daß dem KongoStaats zum Zwecke der Niederwerfung der Rebellen jetzt weder die Hilfe deutscher Truppen angeboten noch um eine deutsche Unterstützung seitens der belgischen Regierung nachgesucht worden ist. Jene Angelegenheit im Nordwesten unserer Kolonie, von welcher die unwahren Berichte des englischen Blattes zweifellos ausgegangen sind, verhält sich folgendermaßen: Die eingeborene Bevölkerung des westlichen Ruanda-Gebietes, zum Theil im östlichen CongoStaats als auch in dem bisher sozusagen neutralen Gebiet an den Ufern des Ruffisi-Flusses und Kivu-Sees lebhaft, ist schon seit Jahren rebellisch und hat wiederholt Einfälle über die deutsche Grenze hinweg in unser Schutzgebiet unternommen. Natürlich haben die dort befindlichen deutschen Schutztruppen die Rebellen stets zurückgetrieben, und da man in Folge des Mangels einer natürlichen Grenze die sich immer wiederholenden Einfälle der Rebellen nur unter großen Schwierigkeiten zu verhindern im Stande gewesen wäre, so ist die Truppe schließlich bis zu dem Ruffisi-Fluß und Kivu-See, d. h. also in jenes Gebiet vorgerückt, welches als neutral bezeichnet werden konnte, um im Hinblick auf die

leichtere Vertheidigung der Wassergrenze eher im Stande zu sein, Einfälle der Rebellen in das deutsche Schutzgebiet zu verhindern. Von einer Unterstützung der Belgier auf kongoStaatslichem Boden bezw. einem Uebersteigen der Grenze des KongoStaates seitens deutscher Truppen ist bisher nie die Rede gewesen.

Jene Nachrichten des englischen Blattes entspringen nur wieder dem bekannten englischen Geruchssinne, der auch bei anderen Staaten die Geschäftsmanipulationen in Bezug auf Erwerbung neuer Ländergebiete wittert, durch welche sich England selbst stets hervorgethan hat. Wir halten nun allerdings jenen Geschäftsgebrauch — allerdings in etwas feinerer Art, wie der in England übliche — noch gar nicht so übel, und vom Standpunkte einer rücksichtslosen und unbescheidenen, also realen Politik, wie sie der politisch viel zu vornehm denkende Deutsche leider bisher nie verfolgt hat, auch durchaus angebracht; in vorliegendem Falle jedoch handelt es sich nur um eine der bekannten Euten britischer Herkunft, welche in die Welt gesetzt ist, um Belgien argwöhnisch gegen Deutschland zu machen und dem Ärger Ausdruck zu verleihen, welchen England empfindet, daß seine Erwerbs-Aussichten am Tanganyika- und Kivu-See immer weiter in die Ferne rücken.

Erit bei der neuen Grenzregulierung zwischen dem KongoStaats und Deutsch-Ostafrika wird es uns hoffentlich gelingen, das bisher auf den meisten Karten als „neutral“ bezeichnete Gebiet in der Umgebung des Ruffisi-Flusses und Kivu-Sees für uns zu erwerben, zum Mindesten jedoch die durch jene Gewässer geschaffene natürliche Grenze, bis zu welcher die deutschen Truppen zum Schutze der Kolonie bereits vorzurücken sich gezwungen sahen, beizubehalten. Von Kompensationen an den KongoStaats bei einer für Deutschland günstigen Festsetzung der Grenze kann, wie auch Dr. Wyncken in dem von uns in Nr. 35 unj. Blattes abgedruckten Artikel der „Deutschen Kolonialzeitung“ ausgeführt hat, nicht die Rede sein, denn abgesehen davon, daß nach den dortigen Ausführungen die rechtlichen und vertragsmäßigen Ansprüche Deutschlands auf das Gebiet bis zum Ruffisi-Fluß als nachgewiesen erscheinen, kann Deutschland eine Entschädigung von der belgischen Regierung für die fortwährenden räuberischen Einfälle von Eingeborenen des KongoStaates in deutsches Gebiet verlangen.

— Die Einnahmen der Kongo-Eisenbahn haben nach einer Depesche aus Matadi im September d. Js. die Summe von 1,040 000 Francs ergeben.

In der Zeit vom Juli 1898 bis Juni 1899 betragen die durchschnittlichen Gesamteinnahmen in einem Monat 828,867,65 Francs, die durchschnittliche Passagierzahl 877 Personen, das durch-

schnittliche Gewicht der beförderten Waaren 1,065,318 Kilo.

Also hat sich diese Bahn im letzten Betriebsjahr mit 6% verzinnt, im September d. Js. mit fast 8%, wenn man zur Berechnung die jedenfalls sehr hoch gegriffenen Kosten der Strecke Darassalam-Mrogoro unserer zukünftigen Centralbahn annimmt, die an Länge der Kogobahn nicht viel nachsteht.

Wir könnten derartige Einnahmen von einer Bahn Darassalam-Kilossa schon lange haben, wenn die Kämpfer für dieselben nicht zu sehr mit der Verschlossenheit des 3 1/2% igen Geldbeutels derer zu kämpfen hätten, welche nicht an die Thakraft der Deutschen in unserer Kolonie glauben wollen und die sich nicht die Mühe geben, die gegenwärtige Thätigkeit von großen Männern für das Wohl unserer Kolonie und daraus folgend ihren eigenen Vortheil zu verstehen.

Bitter wird hier allerseits empfunden, wie sehr sich das deutsche Kapital durch Mangel an Unternehmungsgest und durch zögernde Bedächtigkeit am eigenen Leibe schädigt.

Möge es darum den augenblicklich verdoppelten Anstrengungen derer, welche Deutschlands schönster Kolonie durch den Handel und Verkehr schaffenden Eisenweg den Lebensnerv geben wollen, gelingen, den Beginn des Baues und nicht nur weitere Vorarbeiten für Anfang nächsten Jahres durchzusetzen. Die Frist ist nur noch eine kurze, in der wir sagen dürfen: Es ist noch nicht zu spät!

Vom Kriege in Süd-Afrika

Sind in der letzten Woche überhaupt keine, weder offizielle noch Privatnachrichten hier angelangt. Es ist unseres Erachtens nach dies der beste Beweis dafür, daß die Sache für England nicht gut steht, und daß auf britischer Seite befürchtet wird, durch wahrheitsgetreue und regelmäßige aber schlechte Nachrichten-Sendung den Brand in allen englischen Kolonien, vor Allem in Indien, zu entfachen. Wenn Gutes für England aus Süd-Afrika zu melden wäre, Albion würde wahrlich nicht zögern, seine Triumphe in die Welt hinauszuposaunen.

Die Verstärkung unserer Kriegsflotte.

Am 18. Oktober d. Js. hielt Sr. Majestät der Kaiser bei dem Stapellaufe des neuen Linienschiffes „Kaiser Karl der Große“ in Hamburg eine bedeutsame Rede. Er beklagte es, daß Ihm die Verstärkung der deutschen Kriegsflotte in den ersten acht Jahren Seiner Regierung trotz inständigen Bittens und Warnens beharrlich verweigert worden sei und daß das Interesse und politische Verständnis für große weltbewegende Fragen nur langsam Fortschritte unter den Deutschen gemacht habe. Er hob hervor, daß durch die neueren

Ereignisse auf dem Gebiete internationaler Beziehungen und auf dem des national ökonomischen Lebens der Völker die Aufgaben für das deutsche Reich und Volk in mächtigem Umfang gewachsen seien und für ihn und seine Regierung ungewöhnliche und schwere Anstrengungen erheischen; dieselben könnten nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn die Deutschen einheitlich und fest hinter ihm ständen und entschlossen seien, Opfer zu bringen. „Bitter noth thut uns eine starke deutsche Flotte.“

Wenige Tage nach dieser kaiserlichen Kundgebung wurden die Staatssekretäre Graf Bülow und Tirpitz zu einem gemeinsamen Vortrage zum Kaiser befohlen und Tirpitz unternahm unmittelbar darauf eine Reise zu dem in Baden-Baden weilenden Reichskanzler.

Während die Presse sich noch in allerhand Kombinationen über die Bedeutung dieser Konferenzen erging, brachte die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Artikel, in welchem ein neuer Flottenplan entwickelt wurde, dessen Ziel dahin geht, dem vorhandenen Doppelgeschwader allmählich ein zweites Doppelgeschwader hinzuzufügen. Dies soll dadurch erreicht werden, daß der Bau der durch das Flottengesetz bewilligten Schiffe beschleunigt und der des neuen Doppelgeschwaders baldigt in Angriff genommen wird. Nach dem Programm würden in den Jahren 1901 bis 1917 einschl. der Ersatzbauten jährlich auf Stapel zu legen sein: 3 große Schiffe (Linienfahrer oder große Kreuzer), 3 kleine Schiffe (kleine Kreuzer, Kanonenboote oder Spezialschiffe) und eine Torpedobootsdivision.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ würde dieser Plan sehr wohl ohne neue Steuern durchführbar sein; die jährliche Schiffsbauquote würde von durchschnittlich 60 auf etwa 85 Millionen Mark, die jährlichen sonstigen einmaligen Ausgaben von 9 auf 12 Millionen Mark steigen.

Die Blätter aller Richtungen beschäftigen sich bereits eingehend mit diesem neuen Flottenprogramm. Am einmütigsten tritt die deutsch-nationale Presse für die Verstärkung der Flotte ein, obwohl sie sich natürlich die definitive Stellungnahme bis zur Einbringung einer Regierungsvorlage vorbehalten und von der Prüfung derselben abhängig macht. Auch ein Theil der Freisinnigen sogar scheint einer Vermehrung unserer Kriegsflotte nicht abgeneigt zu sein. Berworfener wird der Flottenplan von den Sozialdemokraten und den ganz links stehenden Freisinnigen. Die Entscheidung wird beim Centrum liegen. Wie dieselbe ausfallen wird, ist noch zweifelhaft; die bisher bekannt gewordenen Presseäußerungen sind unbestimmt. Erwähnenswerth ist immerhin, daß sich auf einer Versammlung der Koerner Abtheilung der Kolonial-Gesellschaft hervorragende Mitglieder des Centrum's theils nicht ablehnend, theils sogar zustimmend ausgesprochen haben.

Der Flottenverein und die Kolonial-Gesellschaft werden natürlich das Ihrige thun, um die auf Verstärkung der Kriegsflotte gerichteten Bestrebungen der Regierung zur Durchführung zu bringen.

— Einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe entnehmen wir folgende Nachrichten über die Danz-Asiatische Expedition nach dem Nyassa-See:

„Die Reise verlief bisher ohne Zwischenfälle, einige Fieber abgerechnet, die aber ohne Folgen nach sich zu ziehen in der „üblichen“ kurzen Zeit verließen. — In den ersten 14 Tagen erreichten wir, fast stets die gute bara-bara benutzend, Kisaki. Bei Kungulios überschritten wir dann 4 Tage später den Rufiji, da wo ein Gouvernements-Dampfer vor Kurzem die erste Versuchsfahrt stromaufwärts beendet hatte. Die Ortschaften bis zu den Schugulifällen hinauf fanden wir stark von Pocken heimgesucht, denen auch einige unserer Träger zum Opfer fielen. Die jetzigen großen Verzögerungen auf dem neuen Wege Rufiji-Kungulios-Songea-Langenburg dürften ihren Grund in dieser Epidemie haben.“

Die Schugulifälle sind prächtig, in Hunderten von Armen vereinigen sich da der Luwegu- und Munga-Fluß und singen brausend der Landschaft ihr rauschendes Bundeslied. — Den Luwegu aufwärts, dann von ihm südöstlich abbiegend, gelangten wir nach Barikwa, wo die Gummiernte für uns von hohem Interesse war. Von Donda aus zogen wir auf der sehr beschwerlichen Mulapereze-

Straße nach Songea. Der Weg führte in 12 Port- (Busch) Märchen durch ein unglaublich zerklüftetes Gebirge, welches das Auge durch seine Formen immer wieder von Neuem überraschte. Am Mbarangandu, dem größten Nebenflusse des Luwegu fanden wir zahlreiche Elephanten!

Songea gefiel uns außerordentlich. Wie ein befestigtes Alpendorf liegt es malerisch in den Bergen. — In großen Umwegen durchstreiften wir dann das Livingstonengebirge und die ihm vorgelagerten Ketten. Eine prächtige, wenn auch sehr anstrengende Hochgebirgstour!

Das große Ereigniß war das Auffinden von Magneteisenstein in ungeheurem Vorkommen am Ligangaberger durch Dr. Dant, wozu einige Tage später noch weitere Ergänge in der Nähe des Nyassas traten. — Morgen soll uns der Dampfer zum Kohlenrevier führen, von wo ab Dr. Dant den Nyassa-See zu umgehen gedenkt.

— Mit Reichspostdampfer „König“ traf der vergleichende Physiologe Dr. Baron von Nefküll hier ein und hat bei Herrn Regierungsrath Dr. Stuhlmann Wohnung genommen. Er gedenkt sich bis zur großen Regenzeit in Daresalam aufzuhalten, um im Interesse der zoologischen Station des Prof. Dohrn in Neapel einen biologischen Arbeitsplatz für Untersuchungen der Meeressäume zu gründen.

— Oberleutnant Gerding trifft, wie wir hören, Anfang Februar in Daresalam ein, um hier seine Thätigkeit bei den Vorarbeiten zum Centralbahnbau zu beginnen.

— Wie wir hören, begiebt sich der mit „König“ hier eingetroffene Herr v. Gordon-Laskowitz, Mitglied des Herrenhauses, und dessen Bruder, Leutnant im Garde-Mülfierregiment, am Sonntag mit Gouvernements-Dampfer „Rufiji“ nach Bagamoyo, um von dort aus zu einer wissenschaftlichen Expedition nach dem Mugaru-Gebirge und den Gebirgszügen zwischen Nyapua und Kilimatinde aufzubrechen. Der Expedition hat sich der durch seine frühere Reise mit Leutnant Werther bekannt gewordene Bergingenieur v. Tippelskirch angeschlossen. Der Zweck der Expedition ist in erster Linie die geologische Durchforschung des Landes und die Untersuchung in Bezug auf landwirtschaftliche Verwerthung. — Außerdem dürften von der Expedition gute Erfolge in wissenschaftlicher Beziehung zu erwarten sein, da die Herren sich zu diesem Zwecke mit den Berliner Museen in Verbindung gesetzt haben.

— Ueber Dr. Peters erfahren wir, daß er augenblicklich in Oshinde weilt und von dort nach Beira zu gehen beabsichtigt, um demnächst mit der englischen Kap-Linie wieder nach London zurückzukehren. Seine Fünde am oberen Zambezi beim Sultan Macombe sind seiner Aussage nach außerordentlich gut ausgefallen. Das von ihm erworbene Land liegt im portugiesischen Gebiet und die portugiesische Regierung hat ihm Konzessionen in weitgehendstem Maße bewilligt.

Telegraphische Nachrichten.

(Meutens Telegraphen-Bureau.)

25. November. Wingate griff die Armeen des Chalifen an und schlug sie in die Flucht. Der Chalif selbst soll gefallen sein.

General Hildyard versuchte bei Tagesanbruch die Stellung der Buren, welche in einem weiten Halbkreis in der Nähe von Willowgrange sich befand, zu durchbrechen. Nach einem heftigen Kampf mit theilweisem Erfolge ordnete Hildyard gegen Mittag den allgemeinen Rückzug nach Estcourt an. Die Verluste auf englischer Seite betragen 3 Tode und 44 Verwundete.

— Ueber den Führer des deutschen Freicorps in Transvaal, Colonel Schiel, weiß die englische Zeitschrift „Black and White“ unter anderem zu erzählen:

„Die Lebensgeschichte dieses famosen Colonels liest sich wie eine Sage. Er begann seine militärische Laufbahn in Deutschland bei den Braunschweiger Husaren; mißliche Vermögensverhältnisse jedoch trieben ihn nach Südafrika (vor 20 Jahren, d. Red.), wo er nach mannigfachen Wechselfällen in die Dienste Transvaals trat und hier eine intriguenreiche Laufbahn begann, welche im Allgemeinen zwar nicht von besonderem Erfolg begleitet war, ihm aber

allmählich die Stellung eines Generaladjutanten von Commandant Joubert einbrachte. Seine Veruche, Bismarck zu einer Intervention in der damaligen Zululandsfrage zu veranlassen und seine Besitzungen in Zululand an Deutschland zu verkaufen, wurden glücklicherweise durch die englische Regierung verhindert.“ Dies sind nur einzelne Beispiele seiner vielfachen widerlichen Durchstreichereien (frontair jobbery). Daß solch ein Mann als ein wichtiger Jang betrachtet wird, kennzeichnet so recht die Sorte der Leute, welche den bürischen Generalstab bilden. Colonel Schiel soll übrigens für den gegenwärtigen Feldzugsplan verantwortlich sein. Wenn das so ist, wäre seine Gejangenahme weniger ein Verlust für die Buren als ein Vorteil für uns.“

Die neue Zehnspfennigmarke.

Die Ausgabe der neuen Briefmarken wird demnächst erfolgen. Die Entwürfe stammen von Professor Közner und die Wahl des bildlichen Schmuckes ist als eine wohlgelungene zu bezeichnen. In unserem heutigen Bilde bringen wir eine vergrößerte Ansicht der Zehnspfennigmarke, die in kürzester Zeit vom Reichspostamt in Umlauf gesetzt werden. Im Mittelfelde ist das Brustbild der Germania zu sehen. Die Farbe wird im Allgemeinen von der durch den Weltpostverein für kleine Postwerthzeichen festgelegten nicht abweichen.



Die Ausgabe der neuen Briefmarken in den höheren Werthen zu 1, 2, 3 und 5 Mk., ist kaum vor dem 1. April 1900 zu erwarten, da die Herstellung mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. Gleichzeitig hofft die Postverwaltung, auch die neue Marke für die Verkehrsanstalten in den Kolonien und Schutzgebieten ausgeben zu können. Diese erhalten sämtlich das Bild eines Schiffes mit „Voll dampf voraus.“

Aus der Reichshauptstadt.

Von unserem händtgen Correspondenten.
Berlin, 27. Oktober 1899.

Dem aufmerksamen Beobachter Berlins kann es nicht entgehen, daß die Stadt zur Zeit von einer gewissen Nervosität befallen ist und für diese Nervosität giebt es mancherlei Gründe. Der Hauptgrund ist der, daß die Hauptstadt des deutschen Reiches zur Zeit im Zeichen des Extrablattes steht. Der südafrikanische Krieg hat den Extrablattthandel, welcher hier als schwinghaftes Gewerbe betrieben wird, zu höchster Blüthe gebracht und jede noch so unbedeutende Wendung des Krieges wird dem Publikum für 10 Pfg. pro Stück verzapft. Freilich beginnt der Extrablattthandel, seitdem einzelne Blätter besonders wichtige Ereignisse dem Publikum durch Extraausgaben, ohne ihm Extraausgaben zu verursachen, nämlich unentgeltlich, übermitteln, viel von seinem goldenen Boden zu verlieren. Da den Extrablattthändlern die wirklich wichtigen Ereignisse auf diese Weise aus den Händen gerissen werden, halten sie sich mit Vorliebe an solche Ereignisse, die „sich nie und nirgends begeben“ haben und deshalb niemals veralten und stets aktuell sind. Für solche Tartarennachrichten ist aber ein Krieg und besonders ein solcher in dem fernen Afrika ein gesundes Fressen und so werden denn die Passanten der Friedrichstraße, welche allein noch den goldenen Boden der Extrablattthändler bildet, allabendlich mit den sensationellsten Meldungen vom Kriegsschauplatz überrascht.

Der Extrablattthändler Berlins ist ein geborener Stratege; er geht nicht planlos ins Gefecht, sondern arbeitet nach einem wohl überlegten und verabredeten Kriegsplan. Die Extrablattthändler ist auch nicht ein alleinstehendes Bewesen, sondern ein Heerdenthier und seine Gefechtsform ist nicht die des „zerstreuten Infanteristen“, sondern der Massenangriff. Es ist nicht uninteressant, die Attacke der Extrablattthändler auf das Publikum zu beobachten. Die „Blätter“, wie der Berliner die Extrablattthändler wegen der Häufigkeit und der epidemischen Art ihres Auftretens nennt, lassen sich von irgend einem obskuren Drucker eine an sich harmlose, aber

senfationell zugestuzte Meldung auf einige tausend Extrablätter drucken und sammeln sich alsdann gegen 7 Uhr Abends, wo die Geschäftszeit für Extrablätter beginnt, in einer Seitenstraße der Friedrichstraße. Hier bricht der geschlossene Trupp, der 5 bis 8 Mann zu zählen pflegt, plötzlich mit ohrenbetäubendem Lärm hervor und ergießt sich unter dem Geschrei „allerneuestes Extrablatt, ein blutiges Gemetzel in Südafrika!!!“ die Friedrichstraße entlang. Da die „Mäuser im Streit“ in geschlossener Phalanx und in eiligem Trapp die Friedrichstraße auf und ab rasen und mit aller Kraft ihrer Lungen ein förmliches Indianergeheul ausstoßen, wird bei den „Harmlosen“ unter den Passanten ganz von selbst der Glaube hervorgerufen, daß etwas Ungeheures passiert sein müsse, und rasch entschlossen opfert er seinen Groschen. Zu spät erst erkennt er, daß er zu jenen gehörte, die nicht alle werden und er murmelt wüthend: Diesem „Ministerium“ keinen Groschen.

Ein weiterer Grund zur Nervosität Berlins ist der, daß der „Tintenkuhl“ wieder umgeht. Der Tintenkuhl ist eine periodisch wiederkehrende Erscheinung in Berlin. Von Zeit zu Zeit machen verbrecherisch veranlagte Individuen, gewöhnlich noch nicht erwachsene Schlingel, eine bestimmte Straße Berlins unsicher, indem sie dort mit einer Tintenflasche bewaffnet einen Vernichtungsfeldzug führen, der sich gegen die hellfarbigen Damenkleider richtet. Seit einiger Zeit treibt ein solcher Schandbube im vornehmen Westen, in der Tancenzinstraße, sein Unwesen, sodaß unter der Damenwelt dieses Stadttheils bereits eine panikartige Furcht ausgebrochen ist, da die Bemühungen der Polizei, wie gewöhnlich in diesen Fällen, erfolglos bleiben.

In dasselbe traurige Kapital von der menschlichen Bestialität gehört die merkwürdige Verfestigung, welche von bübischer Hand an den prächtigen Denkmälern in der Siegesallee verübt worden ist. Leider haben auch hier die Bemühungen der Polizei, der verruchten Buben habhaft zu werden, bisher keinen Erfolg gehabt und es ist höchst fraglich, ob es gelingen wird, den Schandbuben die gebührende exemplarische Bestrafung zu Theil werden zu lassen. Ist die Entrüstung über diese rohe That voll berechtigt, so schießt es doch weit über das Ziel hinaus, und erscheint als höchst ungerecht, wenn hier und da der Berliner an sich für diese Unthat einzelner verworfener Subjekte verantwortlich gemacht wird. So liest man sogar in einem hiesigen Blatte, das freilich kein Publikum ausschließlich in der Provinz findet, daß diese Verfestigung der Denkmäler ein charakteristisches Zeichen der berlinischen Roheit bilde und daß die Denkmäler als Zeichen der Schande für die Stadt Berlin in diesem verstümmelten Zustande stehen bleiben sollten. Man kann frei von jedem Lokalpatriotismus und braucht kein geborener Berliner zu sein, um die Gesamtheit der Berliner gegen einen solchen unberechtigten Vorwurf in Schutz zu nehmen. Daß sich unter einer Bevölkerung von nahezu 2 Millionen eine größere Anzahl verrohter Subjekte befinden und daß sich gerade in einer Großstadt und Weltstadt die Hefe der Gesellschaft besonders stark ansetzt, kann weiter nicht Wunder nehmen. Aber es geht nicht an, aus diesem einen Anlaß gegen den Berliner den Vorwurf der Roheit zu erheben. Gegen die Berechtigung eines solchen Vorwurfs spricht schon die allgemeine und ehrliebe Entrüstung, mit der die Schandthat von der gesamten Bevölkerung aufgenommen worden ist und die sich jetzt noch immer geltend macht. Sind doch heute noch die Denkmäler in der Siegesallee ständig von zahlreichen Menschengruppen umlagert, die ihrer Entrüstung in oft recht derber Weise Luft machen. Was anders ist es, wenn man dem Berliner den Vorwurf macht, daß sein Kunstinteresse und Kunstverständnis alles in allem noch in der Entwicklung sehr zurück ist. Diesen Kunststimm zu wecken und zu heben, ist gerade in neuerer Zeit vielfach, und zwar in erster Linie durch die prächtige Ausschmückung der Siegesallee, welche die Stadt dem Kaiser verdankt, versucht worden. Wenn aber Berlin wohl auch noch nicht auf den Titel einer Kunststadt Anspruch machen kann, so geht es doch nicht an, sie wegen der Unthat einiger Bösewichter als eine Barbarenstadt zu verschreien.

Daß Berlin im Gegentheil Anspruch darauf machen kann, als eine Stadt der Bildung und des guten Tones zu gelten, das hat sogar

die Leitung unserer Straßenbahnen eingesehen, die, wie wir des öfteren dargelegt haben, nicht der Meinung sind, daß die Straßenbahnen des Publikums wegen da sind, sondern vielmehr dem umgekehrten Glauben huldigen. Die Leitung der Straßenbahnen hat, wie berichtet wird, für die Schaffner eine Instruktionsstunde eingeführt, in der sie über den „guten Ton“ in allen Lebenslagen und besonders im Verkehr mit dem Publikum unterrichtet werden. Wir sind überzeugt, daß bei dieser neuerrungenen Höflichkeit, die bei dem Personal der Straßenbahnen bisher zuweilen vermißt wurde, dieses sowohl wie das Publikum besser fahren wird, entsprechend der beherzigenswerthen Definition eines Philosophen: Höflichkeit ist wie ein Luftkissen: es mag zwar nichts darin sein, aber es mildert die Stöße des Lebens.

T o k a l e s.

Am Montag, den 27. d. Mts. Mittags traf Reichs-Post-Dampfer „König“ von Europa kommend hier ein. An Bord des Dampfers, welcher wie die letzten nach dem Süden gehenden Dampfer alle, von Passagieren überfüllt war, befanden sich unter Anderem auch ein deutsches und ein holländisches Krankenpfleger-Kommando, welche sich der Transvaal-Republik auf dem Kriegsschauplatz behufs Pflege der Verwundeten zur Verfügung stellen wollen. Die deutschen Krankenpfleger, als deren Führer und Chefarzt der Stabsarzt der Marine Doktor Mathiolius fungiert, sind vom Berliner Central-Komitee vom „Rothem Kreuz“ ausgerüstet und beabsichtigt zunächst sich nach Pretoria zu begeben, woselbst die dortige Regierung dem Kommando weitere Anweisungen in bezug auf die von demselben zu beginnende Thätigkeit ertheilen will. Außer 3 Ärzten und 4 Krankenpflegern befinden sich noch 4 Schwestern bzw. Oberschwwestern vom „deutschen Frauenverein zur Pflege Kranker in den Kolonien“ bei dem Kommando.

Trotzdem Reichs-Post-Dampfer „König“ fahplangemäß nicht nötig hatte, schon am 27. Nachmittags wieder Daresalam zu verlassen, geschah dieses leider doch, so daß es den deutschen Passagieren des Dampfers kaum möglich war, die Hauptstadt unserer deutschen Kolonie des Näheren in Augenschein zu nehmen. Es ist jetzt schon Monate her, daß einmal ein Dampfer der deutschen Ost-Afrika-Linie länger wie 4-5 Stunden in dem hiesigen Hafen verweilt hat, jene Dampfer können leider nie schnell genug wieder aus unserem Hafen herauskommen. Es liegt dieses aber weder im Interesse unserer Kolonie und seiner Bewohner, noch im Sinne jener unserer deutschen Landsleute, welche auf einer Reise von oder nach Südafrika die Gelegenheit wahrnehmen wollen, die deutsch-ostafrikanische Kolonie, welche sie sonst in ihrem Leben vielleicht nie wieder sehen würden, kennen zu lernen. Gerade jene Deutschen, die dürften bei einem 1-2-tägigen Aufenthalt und herzlichem Empfang seitens ihrer Landsleute hier selbst Interesse für das deutsche Land auf afrikanischem Boden gewinnen und dieses Interesse zum Nutzen der Kolonie auf Hunderte ihrer Landsleute im Mutterlande übertragen.

Wie wir hören, soll auch bereits von maßgebender Stelle aus eine diesbezügliche Beschwerde nach Hamburg bzw. Berlin abgegangen sein. Hoffen wir deshalb, daß in dieser Hinsicht recht bald eine Milderung eintreten möge.

Es sind in der letzten Zeit vielfach Klagen darüber laut geworden, daß der nach dem „Waldschlößchen“ führende Weg für Wagen, Reiter und Radfahrer in Folge der an verschiedenen Stellen auf den Weg herabhängenden Zweige der Mangobäume hauptsächlich bei Dunkelheit sehr schwer passierbar ist, und daß es vor Allem für die Insassen von Fuhrwerken bei dem gänzlichen Mangel an Beleuchtung jener Abends so belebten Straße mit Lebensgefahr verbunden sein kann, wenn man gegen die dicken Baumäste anfährt. Da der Weg nach dem „Waldschlößchen“ als ein öffentlicher Weg (Straße nach Upanga) bezeichnet werden muß, so muß dieser Weg eben auch freigehalten werden und leicht passierbar sein, umso mehr, als er jetzt hauptsächlich von Europäern in den Abendstunden benutzt wird. Das hiesige Bezirksamt wird deshalb hoffentlich baldigst dafür Sorge tragen, daß ohne Rücksicht auf die Besitzer der betreffenden Mangobäume die im Wege befindlichen Zweige und

Neste weggehauen werden. Gerade auf die dortigen Grundstücksinhaber sollte um so weniger Rücksicht genommen werden, da wir erfahren haben, daß die dort wohnenden Indianer mit einer bewundernswürdigen Strupellosigkeit den öffentlichen Weg bei ihren Neubauten nie berücksichtigt, ja denselben sogar widerrechtlich gesperrt hatten.

Verkehrsnachrichten.

Reichs-Post-Dampfer „König“ traf am 27. d. Mts. Nachmittags hier ein und fuhr um 6 Uhr nach dem Süden weiter.

Reichs-Post-Dampfer „Setos“ kam am 28. d. Mts. Vormittags in Daresalam an und verließ Nachmittags wieder den Hafen, um über die Nordstationen der Kolonie nach Bombay zu gehen.

Gouvernements-Dampfer „Mufiji“ traf am 29. d. Mts. Mittags mit der französischen Post in Daresalam ein.

Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ fährt Sonntag den 3. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr nach Zanzibar und kehrt Mittwoch von dort wieder hierher zurück.

Gouvernements-Dampfer „Mufiji“ fährt Sonntag den 3. ds. Mts. Vorm. 9 Uhr die regelmäßige Nordtour.

Das Kabel Zanzibar-Uden ist Privatnachrichten zufolge wieder hergestellt.

Reichs-Postdampfer „Kaiser“ wird heute Abend bzw. morgen früh hier erwartet.

Personal-Nachrichten.

Mit Reichs-Postdampfer „König“ trafen ein: Kapitän Berndt mit Gattin, Lazareth-Inspektor Hübenner, Steuermann Brathering, Zollassistent I. Klasse Goepprich, Bauleiter Müller, Sergeant Pelzer, Unteroff. Giese, Schlosser Zieme, Baumeister Todsen, letzterer blieb in Tanga und hat die Leitung der Eisenbahn übernommen.

Oberleutnant Font, Führer der 3. Komp., traf mit „Kaiser Wilhelm II.“ für kurze Zeit hier ein, Hauptmann Schlobach aus Muanza trifft voraussichtlich morgen (Sonntag) hier ein.

Gouverneur Liebert begiebt sich mit Frau Gemahlin mit „Kaiser Wilhelm II.“ morgen (Sonntag) nach Zanzibar, um offizielle Besuche zu erledigen. Rückkehr erfolgt am Mittwoch.

Kapitän Berndt hat die Geschäfte des Hafenmeisters übernommen.

Steuermann Stahlmann und Steuermann Brathering gehen mit nächstem Süddampfer nach Kilwa, und von dort nach Langenburg; ersterer übernimmt von Kapitän Berg die Führung des „Herrmann v. Wisman“.

Zahlm.-Hpt. Schlukebiel ist zur 6. Komp. Bismarcksburg versetzt und marschirt am 4. d. Mts. dahin ab.

Literarisches.

Wie man uns aus Leipzig meldet, wird das Bibliographische Institut daselbst seine Dienste der kolonialen Sache durch die Herausgabe einer die nationale Politik in auswärtigen und kolonialen Dingen stützenden, dabei vollkommen unabhängigen, maßvoll kritischen Zeitschrift widmen. Bei dem Umstande, daß wir in Deutschland ein Organ von dieser ausgesprochenen Tendenz noch nicht besitzen, während sich das Bedürfnis nach einem solchen gegenüber den sich mehr und mehr ausbreitenden kolonialpolitischen Fragen mit jedem Tage fühlbarer macht, eröffnet das neue Unternehmen den Freunden und Anhängern der sich immer kräftiger entwickelnden Bewegung jedenfalls nur willkommenen Prospektiven. Die Verlagsbuchhandlung beabsichtigt, die „Koloniale Zeitschrift“, als deren Herausgeber Dr. Hans Wagner in Berlin-Charlottenburg zeichnen wird, ab Neujahr 1900 vorerst monatlich zweimal (Abonnementpreis 2 Mark 50 Pfg. vierteljährlich) erscheinen zu lassen, und sie wird dafür Sorge tragen, daß das neue Organ, seiner Bestimmung entsprechend, vor allem auch bei unseren an den zu verfolgenden Interessen in erster Linie beteiligten deutschen Landsleuten im überseeischen Ausland nachhaltige Verbreitung findet. — Interessen, en stehen von Mitte November ab Exemplare der illustrierten Probe-Nummer kostenfrei zur Verfügung.

Politisch-militärische Karte von Südafrika zur Veranschaulichung der Kämpfe zwischen Buren und Engländern bis zur Gegenwart. Mit statistischen Begleitworten: Südafrika vom politisch-militärischen Standpunkte. Bearbeiter von Paul Langhans. Gotha Justus Perthes. Preis 1 Mk.

E. Müller & Devers.

DARESSALAM und ZANZIBAR.

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

IMPORT.

EXPORT.

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complette Ausrüstungen v. Expeditionen
und Caravanen.

Grosses Lager in

☛ **sämtlichen Konsum-Artikeln,** ☛

Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's** Four Crowns Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

Messageries Maritimes.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer fährt am 27. November über **Djibouti,**
Port Said nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer fährt am 27 November nach **Madagascar,**
Réunion und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

E. Müller & Devers.

Daresalam.

Auf Majorka.

Ein Blatt aus dem Leben Frédéric Chopins
(† 17. Oktober 1849).

Von F. Hayden (Mannheim).

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

Ein Lächeln verschönte die Züge des einsamen Träumers, als er jetzt seines ersten Konzertes im Pleyel'schen Salon gedacht, das ihn mit einem Schlage in der Weltstadt bekannt gemacht hatte!

Erkannte man doch in seinen Balladen, Impromptus und Nottornos, diesen bis dahin nur wenig oder gar nicht gekannten Kunstformen, daß er neue, eigene Bahnen zu gehen wußte!

Vor einem Kreise echter Kunstkenner zu spielen, die ihm in die idealen Höhen seiner Kunst zu folgen verstanden; das freilich zog er der großen Deffentlichkeit immer vor.

Um die Gunst der großen Menge vermochte er nie zu buhlen, seiner vornehmen Natur war jede Effekthascherei zuwider, deshalb wurde ihm auch nie jene Popularität zu theil, die sich minder begabte seiner Kunstgenossen zu erringen wußten. Aber dennoch verzichtete er ungern auf Popularität, ja der Mangel an allgemeiner Theilnahme für seine Kunst war eine der stechendsten Dornen in seiner Künstlerkrone.

Zum Kämpfer nicht geschaffen, zog er es vor, nur seiner Muse zu leben, seine Kunst talentierten Schülern zu offenbaren, zu denen viele Mitglieder der aristokratischen Familien der Pariser Gesellschaft und vorzüglich Polen gehörten, deren Salons ihm geöffnet waren. Mit Vorliebe verkehrte er in den Palais der Fürstin Czatoryska, des Prinzen Lubomorsky, der Gräfin Plater und Potocka. Hier begegnete er auch oft seinem Freunde Liszt, der ihm mit Begeisterung von dem seltenen Geiste, von der Liebenswürdigkeit George Sands erzählte. Im Jahre 1836 war sie ihm zum ersten Male entgegengetreten, und seit jenem Tage verband sie die Sympathie ihrer Seelen.

Aus seiner Versunkenheit schreckte den Künstler plötzlich grollender Donner und grelle Blitze. Ein schweres Gewitter stand am Himmel.

Entsetzt erfaßte Chopin, der seine Freundin den tobenden Elementen preisgegeben wußte.

Der Gedanke, daß sie in Lebensgefahr, daß sie nicht mehr zurückkehren könnte, überkam ihn mit all seinen Schrecken.

Boten auf Boten sandte er aus, fassungslos starrte er in die Nacht, die sich allmählich dicht und immer dichter herabgesenkt hatte.

Endlich suchte er Trost in seiner Kunst. Er eilte ans Piano, all die Angst, die sein Herz bewegte, ließ er nun in Tönen ansäuseln.

In jener Nacht entstand sein wunderbares Prélude in fis-Moll!

Als George Sande kurz darnach unverseht und herrliche Orangeblüthen für ihn mitbringend ins Zimmer trat — da fand sie den Freund ohnmächtig vor dem Flügel liegen.*

Und am anderen Tage, als er ihr sein neuestes Prélude vorspielte und ihr erzählte, wie es entstanden, da spottete sie seiner Angst, die sie mit ihrer starken Natur nicht begreifen konnte.

Es fehlte ihr eben das letzte Verständnis für seine fein besaitete Künstlerseele.

* * *

Im Sommer 1837 kehrte das Künstlerpaar nach Paris zurück. Ihr zärtliches Verhältnis währte noch Jahre. Wie der Aufenthalt auf Majorka Chopins schwache Gesundheit stärkte, so fand er auch immer Erholung auf George Sands Schlosse Rohaut, wo er Jahre hindurch die Sommermonate verlebte. Von hier aus kehrte er stets mit reicher musikalischer Ausbeute nach Paris zurück.

Der ihn tiefsehmerzlich berührende Freundschaftsbruch mit der genialen Frau, der so vielfach und so verschieden besprochen wurde, veranlaßte hauptsächlich Chopin, 1841 trotz seines schwerleidenden Zustandes eine Reise nach London zu unternehmen.

Bis zum Frühling 1849 währte dort sein an künstlerischen Erfolgen so reicher Aufenthalt. Vor seiner Abreise gab er den Auftrag nach Paris, für seine Wohnung einen Pleyel'schen Flügel, sowie Blumen — hauptsächlich Veilchen — zu besorgen.

„Ich möchte“, so schreibt der Meister an einen Freund, „bei meiner Rückkehr in meinen Zimmern etwas Poesie vorfinden, da ich mich wahrscheinlich bald auf lange hinlegen werde!“

*) Franz Liszt erzählt von dieser Episode in seinem Buche über Chopin.

Seine Ahnung sollte ihn nicht trügen. Sein Leiden verschlimmerte sich derart, daß er Anfang Oktober 1849 in einen Zustand der Apathie verfiel.

Einen Sonnenstrahl brachte ihm noch der Gesang der durch ihre Schönheit historischen Gräfin Delphine Potocka, die ihm in den letzten Tagen seines Lebens eine Arie von Stradella vorsang.

„Mein Gott, wie schön das ist“, flüsterte der Sterbende; „noch einmal — noch einmal!“ Und trotz der hervorbrechenden Thränen sang sie dem Freunde noch einen Psalm von Marcello.

In den Armen seines Lieblingschülers Gutmann, umringt von seiner Schwester und Freunden, hauchte Frédéric Chopin am 17. Oktober seinen letzten Seufzer aus.

Diejenige, die er am heißesten geliebt, war ihm in der letzten Stunde ferngeblieben.

Ob nicht doch eine von den unzähligen Blumen und Blüthen seines Todenzimmers dennoch von ihrer Hand kam — in Erinnerung an die glückselige Zeit auf Majorka?

Vermischtes.

— Nachstehend bringen wir ein Gedicht, welches vor einigen Wochen der Weg durch einen großen Theil der deutschen Presse gemacht hat, als davon die Rede war, daß unser Kaiser die Absicht hätte zum Besuche nach England zu fahren; eine Absicht, welche Sr. Majestät am 21. November zur Ausführung gebracht hat.

Dem Kaiser!

Wenn jont, o Herr, zur Reise die Standarte
Am Mast emporstiegt auf dem Orlogsschiff,
Dann segnend, grüßend an dem Strande harrete
Ein treues Volk — ob's ging zum Nordlandskrieff,
Ob Deine „Hohenzollern“ wie ein Schwan
Nach Süden flog, gehorchend dem Befehle

Des Herrn durchfurcht den weiten Ozean;
Es zog mit Dir des deutschen Volkes Seele.
Doch geht Dein Weg ins Britenland hinein,
Dann, kaiserlicher Herr, fährst Du allein.
D' höre, was Dein Volk jetzt bittend spricht:
Nach England gehe nicht!

Im Süden kämpft ein Volk, uns stammverwandt
Den furchtbar schweren Kampf um Haus und Ehre,
Daß es der Lücke, die sein Vaterland
Ihm oft geraubt, von neuem sich erwehre;
Daß es das Land, vom Kaiser und vom Leu
Mühjam erstritten ferner sich bewahre —
Ein Volk so fromm, so voll german'scher Treu,
Als ob es sich um deutsche Fahnen schäre.
Voll Goldgier bricht der Briten dort hinein,
Voll Lug und Trug, voll List und Heuchelschein;
England, das niemals hält, was es verspricht:
Zu ihm, Herr, gehe nicht!

Im Herzen brennt uns noch Samoa's Schmach,
Wir fühlen's mit Erötthen und Erbeben,
Wie unsre „Falken“-Schaar gefesselt lag,
Und durfte nicht den Rächerarm erheben.
(Selig die „Abler“-Mannschaft, die am Riff,
Beim Taifun ihre Heldengrabstatt fand)
Doch unjeres Freundes, Englands stolzes Schiff
Zu stille Hütten warf den Nord und Brand.
Das war für unsre Freundschaft Englands Lohn,
Dazu ihr Heßen, all ihr Spott und Hohn;
Es flammt bei der Erinnerung das Gesicht:
Nach England, Kaiser, gehe nicht!

Herr, wenn wir Deutsche Großes uns erstritten,
Es war, weil Fürst und Volk beisammen war
Zu Freud und Leid; gem einsam ward gelitten,
Gemeinsam ging den Weg, wo Friedrichs Nar,
Wo uns Luitens Segen hat begleitet.
Wo Blücher jauchzend führte überm Rhein,
Wo Kaiser Wilhelm seine Schaaren leitet
Zum Siegeszug ins Frankenland hinein.
Es ist die Lieb' ein wunderbares Ding,
O theurer Kaiser, ach' sie nicht gering;
Hör' was Dein treues Volk in Liebe spricht:
Nach England gehe nicht!

(Pfarrer Ebel im „Graudenzler Geselligen.“)

Witterungs-Nachrichten.

Datum	Auf 0° Normalhöhe u. Meeresspiegel u. reduzierter Barometerstand in Millimetern			Temperatur nach Celsius.				Morgen- und Abends- Temperatur nach Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.			Regenmenge in Millimetern	
	7 a.	2 p.	9 p.	7 a.	2 p.	9 p.	Maxim.		Minim.	7 a.	2 p.		9 p.
20. 11.	61,2	59,8	61,4	27,1	28,6	27,0	29,1	24,5	54,1	86	69	91	0,3
21. 11.	61,2	60,3	61,2	27,3	28,0	27,0	28,9	23,6	57,9	87	64	89	4,6
22. 11.	62,0	59,9	60,7	27,1	28,4	27,0	29,2	24,8	56,8	90	72	86	—
23. 11.	60,9	59,7	60,5	27,4	28,4	27,0	29,2	25,4	54,2	92	68	90	—
24. 11.	61,4	60,2	60,5	27,2	29,2	27,1	29,8	25,3	54,4	89	65	92	—
25. 11.	61,6	60,0	60,7	24,8	29,1	26,8	29,7	23,4	54,6	87	78	89	—
26. 11.	62,0	59,8	60,2	24,1	28,4	26,6	29,1	21,6	53,3	91	63	84	—

Wind vorwiegend aus E., morgens aus SW., mittags NE-E., abends aus SE. Durchschnittliche Windstärke 5,20 m.

Postnachrichten für Dezember 1899.

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
2.	Abfahrt des N. P. D. „Kaiser“ von Zanzibar nach Europa.	
12.	Ankunft des N. P. D. „Bundesrath“ aus Europa.	
14.	eines D. D. A. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Abfahrt desselben nach Zanzibar.	
15.	des N. P. D. „Reichstag“ nach Europa.	
17.	Abfahrt des N. P. D. „Reichstag“ von Zanzibar nach Europa.	
18.	Abfahrt eines D. D. A. L.-Dampfers nach den Südstationen und Zbo.	
23.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
25.	Ankunft des N. P. D. „Herzog“ aus Europa.	
26.	Abfahrt eines D. D. A. L.-Dampfers über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga nach Bombay.	
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	von Zanzibar.
27.	der französischen Post nach Europa.	
27.	des N. P. D. „König“ nach Europa.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
28.	Abfahrt der englischen Post nach Europa.	von Zanzibar.
30.	des N. P. D. „König“ von Zanzibar nach Europa.	

Die Fahrten der Gouvernementsdampfer werden besonders bekannt gegeben.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben beehren sich hochehrent anzuzeigen.

Eugen Wiese und Frau
Else geb. Jsenbeck.

Plantage Ambangulu, den 23. November 1899.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mittheilung,
dass mein Bruder der

Apotheker Paul Knochenhauer

am 26. August d. Js. in Fürstenwalde a. Spree plötzlich an Gehirn-
schlag verstorben ist.

Aug. Knochenhauer

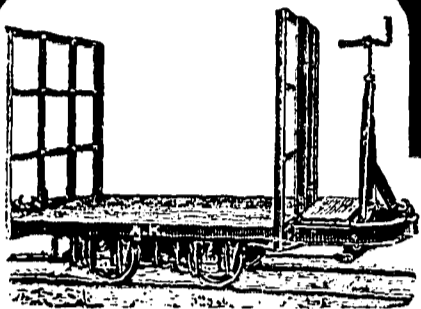
Elf. Jäger.

Hochwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a.m.	p.m.
3. 11.	3 h 56 m	4 h 19 m
4. 11.	4 h 42 m	5 h 5 m
5. 11.	5 h 29 m	5 h 52 m
6. 11.	6 h 14 m	6 h 37 m
7. 11.	7 h 0 m	7 h 23 m
8. 12.	7 h 46 m	8 h 9 m
9. 12.	8 h 34 m	9 h 0 m

Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a.m.	p.m.
3. 11.	9 h 56 m	10 h 19 m
4. 11.	10 h 42 m	11 h 5 m
5. 11.	11 h 29 m	11 h 52 m
6. 11.	0 h 0 m	0 h 14 m
7. 11.	0 h 37 m	1 h 0 m
8. 12.	1 h 46 m	2 h 9 m
9. 12.	2 h 34 m	3 h 0 m



Feldbahnen
für
koloniale Zwecke
liefert
Arthur Koppel,
Berlin. Bochum. Hamburg.
Telegramm-Adresse:
„Koppelrail.“

Neue Sendung *Papier- und Schreibmaterialien.*

Alle Papiersorten, Tinten, Radiermesser, Gummi,
Papierscheeren, Federhalter, Blei- und Buntstifte etc.

Sämmtlichen Privat-, Comptoir- und Bureau-Bedarf

liefert in reichhaltigster Auswahl und bester Qualität

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
Abth. Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.



SCHUTZ **FE** MARKE
**Actien-Gesellschaft
H. F. Eckert**

Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:

Maschinen und Geräte
für
koloniale Landwirtschaft.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

➔ **Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.** ➔

Nächste Abfahrten nach Europa via **Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden,**
Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach **Hamburg.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Kaiser“, Capt. Stahl am 29. November,
„Reichstag“, Capt. Christiansen am 15. Dezember.

Nächste Abfahrten nach Südafrika via **Mozambique, Beira** nach **Delagoabay**
resp. **Durban.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „König“, Capt. Doherr am 28. November,
„Bundesrath“, Capt. Weisskam am 14. Dezember.

Zweiglinie an der Deutschen Küste:

Nächste Abfahrt nach: **Kilwa, Lindi, Mikindani** und **Ibo**
per R. P. D. „Safari“, Capt. Kley am 18. Dezember,

Nach **Bombay** über **Bagamoyo** und **Zanzibar.**

Nächste Abfahrt per D. „Sultan“, Capt. Bohnsack am 28. November.

*) R. P. D. „Kaiser“ berührt Mombasa und Marseille nicht.

†) R. P. D. „Bundesrath“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

HANSING & Co.

Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Tanga.

Telegramm-Adresse:

„Westplant.“

Reichhaltiges Lager

sämtlicher Plantagen-Geräthe und Werkzeuge.

Eisen- und Emaille-Waaren.

Bestassortirtes Wein- und Conserven-Lager.

Stasny- und Weihenstephan-Bier.

Liqueure und Spirituosen.

Cigarren- und Tabake.

SEKT: Moët & Chandon — White Star.

BAUMATERIALIEN:

Hölzer, Wellbleche,

Cement, Farben und Oele.

Lampen, Geschirr- und Glaswaaren, Textil- und Schuhwaaren, Bücher und Schreibmaterialien, Uhren, Sättel, Zaumzeuge mit Zubehör.

FAHRRÄDER für Herren und Damen, **DÜRRKOPP**, Modell „Diana“.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

F. GÜNTER, Baugeschäft.

Eisenwaren für Bau- u. landwirtschaftliche Zwecke etc.

Thür- u. Fensterbeschläge
in reicher Auswahl.

Thür- u. Vorhängeschlösser.

Bleirohr.

Badewannen u. Brausen.

Closet-Einrichtungen.

Schraubstöcke.

Wasserwaagen.

Hammer und Zangen.

Vorschlaghammer.

Drahtgeflechte

in versch. Maschenweite,

Metermaße, Bandmaße,

Zirkel, Winkel, Senf-

lothe zc.

Spaten, Schaufeln u. Hacken

Heu- u. Düngergabeln.

Sand- u. Baumsägen

in allen Größen,

Saummesser.

Rechen.

Beile zc.

Senfing Herde.

Trockene und Ölfarben,

Leinöl,

Leinölfirniß,

Terpentin,

Carbolinum,

Pinzel,

Theer,

Blei- u. Eisenmennie.

Hotel Fürst Bismarck. Daressalam,
Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. * * *

* * * Sämtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.

FRANZ S. STEFFENS & Co., HAMBURG. — DARESSALAM.

TELEGRAMM-ADRESSEN: SODA HAMBURG.
STEFFENS DARESSALAM.
TELEGRAPHEN-SCHLÜSSEL: STAUDT-HUNDIUS,
A. B. C., 4TH. ED.

INHABER: { FRANZ S. STEFFENS,
MAX G. STEFFENS.

EXPORT. — IMPORT. — COMMISSION. — SPEDITION.

Lager von: Baumaterialien, Cement, Schiffsutensilien, Stacheldraht, Wellblech, Farben etc.
Conserven, Weinen, Porzellan, Steinzeug.

Cigarren: Import-Havanna: Upman, Flor de Inelan, Henry Clay.
Hamburger Cigarren. — Holländ. Cigarren.

CORONA-FAHRRÄDER, Corona-Fahrrad-Werke, Brandenburg a. Havel.

Generalbevollmächtigte der Herren **FRANZ & Cie.,** Trarbach a. d. Mosel.

für
Mosel- und Rheinweine.

Bier: Münchener Bürgerbräu, Stasny.

Tippelskirchzelte und Betten.

Ausrüstungen von Expeditionen.

Rufidji Industrie-Gesellschaft

BERLIN — DARESSALAM.

Dampfsägerei u. Schiffsbauerei in SANINGA, (Rufidji-Delta.)

Vorstand: { Arthur Pareus, Berlin.
Max Steffens, Daressalam.

(m. b. H.)
Balken, Bretter, Latten u. Rohhölzer, wie Boritis, Macombamojos, Fitus, Leichter u. a. Fahrzeuge.

CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

← **tropischer Artikel.** →

Colonialwarenhandlung

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

☞ **CONSERVEN** ☜

aus Deutschland, Frankreich und England.

Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.

Grosses Lager in

eleg. weissen Schuhen bester Qualität,
Daressalamer Fabrikat.

UNION LINE.

Die Union Steamship Co., Ltd., Etabliert 1858, unterhält
regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

zwischen
Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,

Southampton anlaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

	Tons		Tons		Tons
Saxon, Doppelschraube . . .	10300	Gascon, Doppelschraube . . .	6288	Mexican . . .	4661
(im Bau.)		Gaika, Doppelschraube . . .	6288	Moor . . .	4464
Briton, Doppelschraube . . .	10218	Goorka, Doppelschraube . . .	6287	Sabine . . .	3805
Scot, Doppelschraube . . .	7815	Guelph, Doppelschraube . . .	3916	Susquehanna . . .	3712
Norman, Doppelschraube . . .	7537	Greek, Doppelschraube . . .	3747	Trojan . . .	3652
German, Doppelschraube . . .	6783	Gaul, Doppelschraube . . .	3744	Spartan . . .	3487
Sandusky, Doppelschraube . . .	6315	Goth, Doppelschraube . . .	3738	Arab . . .	3192

Abgang von Hamburg jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay, und jeden vierten Freitag ausserdem nach Mossel Bay und Beira.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen
Suhr & Classen, Hamburg.

C. Vincenti,

Photographische Anstalt,

DARESSALAM, Unter den Akazien (Souza Hotel).

Verlag v. Photographieen, Landschaften,
Studien u. Typen v. Deutsch-Ostafrika.

Vergrösserungen, Vervielfältigungen,

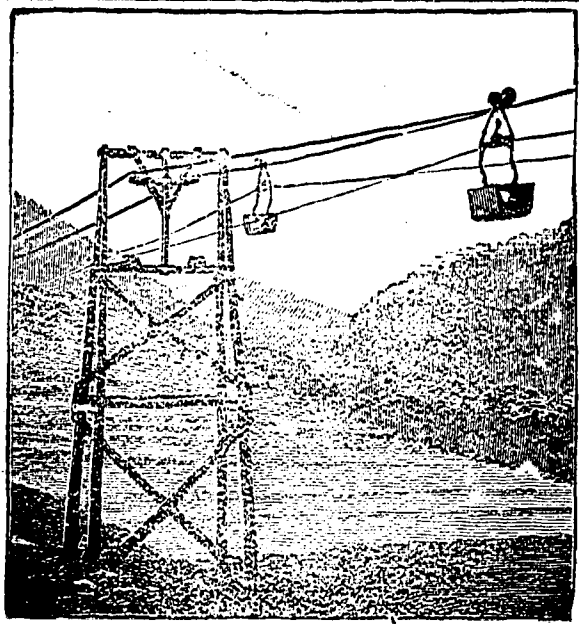
Übernahme sämtlicher photographischer Arbeiten.

Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.

Zur Frauenfrage

Ein „Verein missvergnügter Frauen“ ist in unserem Städtchen ins Leben getreten. Alle diejenigen, welche diesem Verein noch beizutreten gedenken, werden freundlichst gebeten ihre werthe Adresse in der Expedition hiesigen Blattes unter „kasirika sana“ einzureichen. Recht rege Beteiligung erbeten.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

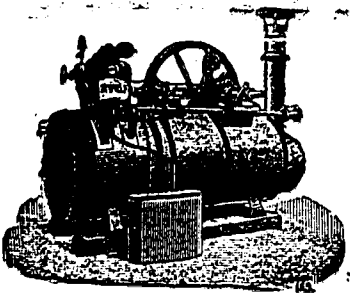


Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grosse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündl. Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 850 m ohne Unterstutzungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar
Ueber 1000 Anlagen ausgeführt, darunter Bahnen von 10, 15, 20 und 30 km Länge.

J. Pohlig, Akt.-Ges.
Köln.
Brüssel Wien III. 4.

Einfachstes und Billigstes Transportmittel für Kohle, Erz, Holz u. s. w. Beste Referenzen sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

LOCOMOBILEN

— von 4—200 Pferdekraft —

sparsamste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft.
Export nach allen Welttheilen.

CENTRAL-HOTEL, Tanga. Vollkommen neu renovirt.
RESTAURATIONS GARTEN.
Zimmer von 1 Rupie pro Tag aufwärts, monatlich nach Vereinbarung.
HANS LIEBEL, Inhaber.

HANS LIEBEL, TANGA. EXPORT. IMPORT.
Alleinverkauf von: Kronendorfer Sauerbrunnen, Liesinger Märzen- u. Bockbier, Champagner Louis Duverger & Co., China-Wein f. Fieberkranke etc

Vom Staate garantierte Hamburger Stadt-Lotterie.

Größter Gewinn evtl.
Eine Halbe Million Mark.

Es gelangen spez. zur Auslosung:
Kämie Mk. 300 000, Gew. Mk. 200 000, Mk. 100 000, 2 à Mk. 75 000, Mk. 70 000, Mk. 65 000, Mk. 60 000, Mk. 55 000, 2 à Mk. 50 000, Mk. 40 000, Mk. 30 000, 2 à Mk. 20 000, 26 à Mk. 10 000, 56 à Mk. 5000, 106 à Mk. 3000, 206 à Mk. 2000, 812 à Mk. 1000 zc. zc. Preis der Loose I. Klasse:
pro 1/2 Original-Loose Mk. 1.50,
pro 1/2 Original-Loose Mk. 3.—, pro 1/4 Original-Loose Mk. 6.—.

Größter Gewinn I. Klasse:

Mk. 50000

Preis der Loose für alle 7 Klassen für 1/4 Loose Mk. 33.—, für 1/2 Mk. 66.—, 1/4 Mk. 132.—. Es werden von mir nur mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose versandt. Auch können Loose der garantierten

Herzogl. Braunschweiger und Lübecker Staats-Lotterie

von mir bezogen werden. In den letzten Jahren hatte ich mehrfach das Vergnügen, meinen Kunden Gewinne von Mk. 250 000, Mk. 150 000, Mk. 100 000, Mk. 75 000, Mk. 65 000, Mk. 60 000, Mk. 55 000, Mk. 40 000, Mk. 30 000 zc. zc. auszahlen zu können. Prospekte versende gratis.

Philipp Fürst, Haupt-Lotterie-Geschäft, Hamburg.

Gegründet 1868.

Gegründet 1868.

Wenn Sie gut essen und trinken wollen, so versorgen Sie sich mit



Conserven:

Dänische Butter (Marke: Alexandra), Anglo-Swiss gezuckerte Milch (Marke: Milchmädchen), ungezuckerte Milch (Ideal), Pumpernickel (Sökeland), Limburger Käse (Rosenbaum), Schweizer Käse (Gustav & H. Probst), Franz. Käse (Au roi des gourmets), Cervelatwurst (Victoria), Puddingpulver (Grème Eclair, Steeb, Appel), Bussy Biscuits, Compotfrüchte (Moser-Rot), Westphälisch Schinken (Victoria, Romeo und Julia, Drei Bälle), Fleischconserven (Victoria), Gemüseconserven (Lindemann), Erbswürste, Suppentafeln, Dörrgemüse, Suppenmehle (Knorr), Fleisch-extract (Toril) deutsche Mixed Pickles, Senf-, Essig- und Zuckergurken (Viktoria, Triangel und Negerknabe), Fischconserven (Krüger, Stuhl, Ellerbrock, Conradsen), Frankfurter Würste (Victoria, Heine Müller und Reichsadler), Friedrichsdorfer Zwieback (F. A. Paul), Freiburger Bretzeln (Baader), Runde Zwieback (Trüller), Fruchtsäfte (Bollmann), Würste in Dosen (J. M. Kiehl, Raedler), Nürnberger Lebkuchen (Haberlein), Sauerkohl Triangle Marke, Senf (Fr. Kaufmann), Strassburger Gänseleber-Pasteten (Aug. Michel), Weinsaurer Salzgurken (Just. Koch), Herrmann's Gelee-Extract, Essig-Essenz (Bollmann).

Getränken:

Biere: Hammonia Lagerbier, Klosterbräu und Münchener (Unionsbräu), Rhein. und Moselweine, Vereinigte Weinkellereien Bingen, Willh. A. Clemens, Rothweine (Schauer, Lutz & Co.), Kessler Cabinet Sect, Henry Goulet's Champagner, Burgunder (Pierre Bourée) Portwein, Sherry und Madeira (Bodega-Gesellschaft) Frada (alkoholfreie Obstweine) Wessch's Apfelwein Grauhof's Harzer Sauerbrunnen, Cognac (Albert Buchholz, Girard & Co., Trusart & Co.), Whisky (R. B. Reserve Blend, Ashe & Nephew, Liqueure (Bols, Stille, Fränkel, A. C. Albert Schulze, Iwan (Diener Marke), Kurfürstlich Magenbitter (Der Lachs), Lola-Bitter, Magenheil, Rum (La Negrita), Gilka's Getreidekimmel, In Eier-Cognac und Boonekamp (Zoerner), Krawinkel's Magenbitter, Turiner Wermuth (Martinazzi), König's Steinhäger, Steinberger Korn (Peter), alter echter Nordhäuser (Leuckfeld) Schwarzwälder Kirschwasser (Behrle), Schwedischer Punsch (Lindgren).

Überall in den deutschen Colonien zu haben.



A. Meyhöfer, Berlin W., Leipzigerstr. 35 II.

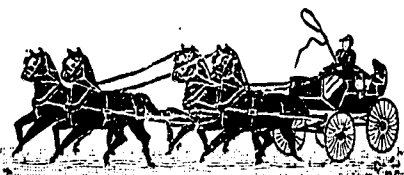
empfiehlt sich den Herren Ost-Afrikanern für den Heimats-Urlaub. Kleidungsstücke jeglicher Art, nach der neuesten Mode in solidester Ausstattung und Ausführung werden in kürzester Zeit gut sitzend angefertigt.
Durchaus normale Preise!
Die Maasse werden für Nachbestellungen aufbewahrt, und in letzterem Falle dem besonderen Geschmacke jedes einzelnen Kunden sorgfältig Rechnung getragen. — Bei Vorausbestellungen unter Angabe des Maasses sende Europakleidung den Herren nach Neapel, Port-Said oder Marseille transit entgegen. — Beste Referenzen. — Maassformulare liegen i. d. Exp. z. Daressalam zur gefl. Verfügung.
A. Meyhöfer.

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei
Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

dry & extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.
Hofflieferanten Sr. M. des Königs von Württemberg, Lieferanten Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, Seiner Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Casinos.



Gustav Kesslau in Potsdam
Wagenfabrik, Elisabethstr. 20
liefert Wagen und Geschirre aller Gattungen.
Maultierkarren für Kolonien
sowie sämtliche Geschirre für Pferde, Ochsen, Maultiere etc.

ED. STADELMANN, Photographie. — Tanga.

Verlag und Verkauf von Photographien von Tanga u. Umgegend.
Photographische Bedarfs-Artikel.

GERMANIA sei's Panier!

Wir empfehlen allen denen, welche Bedürfnisse nach Deutschen Rohprodukten, nach Erzeugnissen Deutscher Industrie und Deutschen Gewerbfleißes haben, die Benutzung unserer Firma zu deren Bezug resp. zur Erlangung vertrauenswürdigster, bester und preiswertester Bezugsquellen.

Unsere reichhaltige Sammlung von Adressen ermöglicht jede gewünschte Auskunft.

Alle nach Berlin kommenden Einkäufer bitten wir um Besichtigung unserer zeitgemässen Ausstellungs-räume. Geschäftszeit 9—5 Uhr.

BERLIN S., Dresdener Str. 34/35.
Deutsches Exp.-Muster-Lager.
(Walther Schultze.)

Franz Hölldobler, approb. Zahnarzt, Daressalam, Marktstr. 49.

102 Sprechstunden:
Sonntags 8—12 Vorm.
Wochentags 1/2 6—1/2 7 Nachm.

TRINKT KÖNIG'S STEINHÄGER
v. H. C. KÖNIG, Steinhagen (Westfalen).
Vorzügliches Mittel gegen Verdauungsstörungen.

Am 4. und 5. Dezember sind bei mir fortzugshalber eine grosse Anzahl hauptsächlich von **Haushaltungsgegenständen** preiswerth zu verkaufen.

Darunter befinden sich unter Anderem;

2 Sessel, 1 kleiner runder Tisch, 1 Portiere, Diverse Lampen, Tischdecken, Waschgeschirr, Petroleum-Kochmaschinen, 1 Waschmaschine, 1 Wanduhr u. s. w.

Näheres bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zu erfragen.

Stahlmann
Hafenmeister.

Ich beabsichtige, ein **tadelloses Schrotgewehr** in Segeltuchfuttermal, Cal. 16 mm mit einer Anzahl **Patronen**, sämtlichem Zubehör zur Selbstanfertigung von Patronen, zerlegbarem Wischstock, Schrot pp. für **zusammen 160 Rupie** zu verkaufen. Gewehr-Erlaubnisschein läuft noch bis August 1902. Offerten werden erbeten an

Langheld
Bezirksamtssekretär.

Kaufe sofort

ein **gut erhaltenes**, kleines Expeditions-Zelt, mit oder ohne Feldbettstelle. Gefl. Offerten an die Expedition des Blattes unter „Expedition“ erbeten.

ED. STADELMANN,
Tanga.

IMPORT. EXPORT.
Commission. Spedition.
Incasso. Vertretungen.

TICKETS

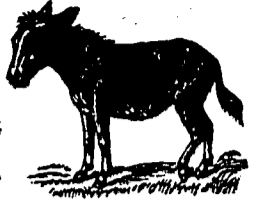
in Blocks à 100 Blatt.
Papierwaaren-Abtheilung der

Deutsch-Ostafrik. Zeitg.

1 Polstersofa, 6 Polsterstühle, noch **sehr gut erhalten**, indischer Herkunft, sind umzugshalber für **150 Rupie** zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Langheld
Bezirksamtssekretär.

Möchte meinen Esel verkaufen. Preis einschl. gut erhaltenen Zaums und Sattelzeugs **200 Rupie.**



Vogelsang.

S. Michalaridis, Bagamoyo.

Handelsniederlassungen in Tabora und am Tanganika See
in **Ujiji** Kaufhaus zum **Deutschen Kaiser** in **Usumbura** Kaufhaus zum **Fürsten Bismarck**

Reich assortirte Waarenlager in allen Tauschartikeln, Lebensmitteln und Getränken.

Ausrüstung von Expeditionen
und **Ergänzung deren Bedürfnisse im Innern.**

Stiefellager und Schneiderei auf den Niederlassungen.

2 Transport-Dhaus auf dem See zur Uebernahme von Lasten und Trägertransporten.

Nur beste, haltbare, Tropenartikel.

Angemessene, mässige Preise.

AUG. SCHIELE, Tanga.

Best assortiertes Lager von

sämtlichen Plantagen-Gerätschaften,

Expeditionsartikeln, Haus- und Küchen-Gerätschaften,

Eisenwaaren.

Lampen, Kochherde, Werkzeuge, Schreibmaterialien, Sättel,

Regenmäntel, Schuhwaren in allen Qualitäten,

Wäsche, Hüte, Parfums, Seifen,

Kosminpräparate, sowie Luxus-Artikel etc.

Anfragen werden promptest beantwortet.